

# Starke Frauen machen Druck

## Zweiter Soroptimist-Club in Stuttgart gegründet – Die Karriere fest im Blick

**Powerfrauen machen Frauenpower:** 29 Stuttgarterinnen haben am Samstag ihren zweiten Soroptimist-Club gegründet. Diese weltweite größte Organisation für berufstätige Frauen hat neben gesellschaftspolitischem Engagement auch rein geschäftliche Ziele – mehr Frauen sollen die Karriereleiter erklimmen.

---

VON MICHAELE HESKE

---

Der Name Soroptimist ist lateinisch und setzt sich aus den Wörtern „sorores“ und „optimae“ zusammen, was soviel bedeutet wie: „die besten Schwestern“. Es steckt aber auch das Wort Optimist darin – und mit viel Mut und Idealismus schaut die neue Gruppe, die Stuttgarter Soroptimist 2, in die Zukunft: „Wir haben geschworen, uns zu lieben und zu ehren – schauen wir mal, vielleicht gehen wir sogar zusammen ins Au-

gustinum“, sagte Anja Hoppe, Gründungspräsidentin der 29 Frauen starken Gruppe, am Samstag im Haus der Wirtschaft. Zunächst mal aber wollen sie mit Spendengeldern das Projekt „mir-via“ unterstützen, das Stuttgarter Migrantinnen den Weg in die Arbeitswelt erleichtern soll.

Nur gemeinsam sind Frauen stark – das wussten schon einige Amerikanerinnen im Jahr 1921, die schnell erkannt hatten, dass ein Studium allein nicht genügt, um auch berufliche Anerkennung zu bekommen. Und so gründeten junge kalifornische Akademikerinnen den ersten Soroptimist-Club, verbreiteten ihre Philosophie in alle Welt und strebten nach Berufen in der Juristerei, der Ärzteschaft oder den Wirtschaftswissenschaften, in denen – damals wie heute – überwiegend Männer Karriere machen.

Derzeit gibt es insgesamt 91 000 Mitglieder und 3170 Clubs in 125 Ländern. Allein

in Deutschland sind es rund 5000 Soroptimistinnen, „toughe Frauen, die neben beruflichem Know-how auch soziales und gesellschaftliches Engagement mitbringen“, so Archäologin Hoppe.

Soroptimistin wird man nicht ohne weiteres: „Das ist ein Schneeballsystem“, sagt Gisela Rau vom ersten Stuttgarter Club, „ein Mitglied kennt eine besonders engagierte berufstätige Frau, die wiederum eine andere kennt.“ Auch ist immer nur ein Beruf in den einzelnen Clubs vertreten: „Die Vielfalt der Professionen bringt eine Pluralität von Meinungen mit – und dadurch neue Einsichten.“ Politisch und religiös sind diese Frauen, die sich für die Menschenrechte einsetzen, neutral – dafür aber um so härter im Arbeitskampf: „Frauen sollen nicht nur dazuverdienen“, forderte Christine Gubitzer, österreichische Gouverneurin in Stuttgart, „sondern selbst Karriere machen.“